



DrugNet Europe

Europäische Beobachtungsstelle
für Drogen und Drogen sucht

Zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogen sucht

Juli–August 1999 • Nr. 18

ISSN 0873-5395

NEUER EUROPÄISCHER DROGEN-AKTIONSPLAN

„Vielversprechender Entwurf“



Foto: DG X, European Commission

Nachdem die Europäische Kommission in einer Mitteilung an den Europäischen Rat und das Europäische Parlament vom 26. Mai einen Aktionsplan der Europäischen Union zur Drogenbekämpfung (2000–2004)* vorgeschlagen hatte, begrüßte der Direktor der EBDD, Georges Estievenart, die innovativen Ideen dieses Plans.

In einem Kommentar zu dem Entwurf, den er im Rahmen seiner jährlichen Presseerklärung zum Internationalen Tag der UN gegen den Drogenmißbrauch und den illegalen Drogenhandel (26. Juni) abgab, stellte er fest, daß der Plan „mehrere neue und wichtige Elemente in den Bereichen Information, Evaluation, Forschung und Koordination hinsichtlich Drogen enthält, die für die EBDD von unmittelbarem Interesse sind und in direktem Zusammenhang mit ihrem laufenden Arbeitsprogramm stehen“.

Insbesondere begrüßte der Direktor eines der fünf Hauptziele des Plans, nämlich „die Sammlung, Analyse und Verbreitung objektiver, verlässlicher und vergleichbarer Daten zum Drogenproblem in der EU durch die EBDD“ zu fördern. Herr Estievenart äußerte sich zustimmend über „die Bedeutung, die

der Entwurf zuverlässigen Informationen über Drogen als Grundlage für vernünftige politische Entscheidungen beibringt“. Er stellte fest: „Die Beobachtungsstelle freut sich sehr darauf, insbesondere durch die Entwicklung harmonisierter epidemiologischer Indikatoren für den Drogenkonsum auf diesem Gebiet ihren Beitrag zu leisten. ... Diese Indikatoren werden den mittel- und osteuropäischen Ländern zunehmend als Modell dienen und können möglicherweise auch für Lateinamerika ein interessantes Modell darstellen – eine weitere Region, in der immer mehr Kontakte mit der Beobachtungsstelle geknüpft werden.“

Der Entwurf eines europäischen Aktionsplans fordert auch die regelmäßige Evaluation von Initiativen, Programmen und Politiken, die für die Zeit von 2000–2004 geplant sind. Er betont: „Die Evaluation muß einen integralen Bestandteil der EU-Politik im Kampf gegen illegale Drogen darstellen.“ Die EBDD hat durch die Entwicklung verschiedener praktischer Evaluationswerkzeuge eine Vorreiterrolle in der Evaluation von Aktivitäten zur Drogenprävention übernommen, und so wird von ihr in diesem Bereich beträchtliche Unterstützung erwartet.

Hinsichtlich der Forschung geht der vorgeschlagene Entwurf einen Schritt weiter als der laufende Aktionsplan (1995–1999) mit Hauptschwerpunkt auf den biomedizinischen Aspekten des Drogenmißbrauchs, denn er betont zusätzlich die sozio-ökonomischen Auswirkungen des Drogenphänomens. Auch dieser Aspekt kann in enger Kooperation mit der Beobachtungsstelle entwickelt werden, die derzeit Pilotstudien in diesem Bereich initiiert. Schließlich betont der Plan angesichts der Vielschichtigkeit des Drogenphänomens die essentielle Bedeutung der Koordination und fordert deren Verbesserung auf allen Ebenen sowie die Einbeziehung aller EU-Institutionen und -Dienststellen. Herr Estievenart betonte den engen Zusammenhang zwischen der Information über Drogen und der Koordination von Aktivitäten zur Drogenbekämpfung: „Informationen sind der Treibstoff im Motor der nationalen und europäischen Koordination der Drogenpolitik. Je zuverlässiger und verständlicher die Informationen sind, um so reibungsloser und besser funktioniert die Koordination.“

Der Entwurf des Plans, der auf eine umfassende, multidisziplinär ausgerichtete und integrierte Strategie gegen illegale Drogen hinzielt, wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres während der finnischen Präsidentschaft nach Diskussionen in und zwischen Rat und Parlament verabschiedet. Anita Gradin, für Justiz und Inneres zuständiges Kommissionsmitglied, hat den Vorschlag in Brüssel vorgelegt; sie wird der EBDD im Juli einen Besuch abstatten, bei dem der Aktionsplan wohl eines der Themen sein wird, die sie mit den Koordinatoren für Drogenbekämpfung aus den EU-Mitgliedstaaten besprechen wird.

Kathy Robertson und Philippe Roux

* Der neue Entwurf für einen Aktionsplan folgt der „Drogenstrategie nach 1999“ (Dok. 7930/98, Rev. 2, Cordroque 26 vom 2.6.98), die im Juni 1998 vom Europäischen Rat in Cardiff verabschiedet wurde, und den Beschlüssen des Europäischen Rats in Wien (Dezember 1998), in denen der Rat, die Kommission und das Europäische Parlament aufgefordert werden, diese Strategie in einem Gesamtplan umzusetzen (siehe auch Seite 2).

**Die Ziele des Entwurfs
für einen EU-Aktionsplan
zur Drogenbekämpfung
(2000–2004)**

Der Entwurf schlägt vor:

- sicherzustellen, daß die Drogenbekämpfung auch künftig eine vorrangige Stellung bei den internen und externen Maßnahmen der EU einnimmt;
- den integrierten, ausgewogenen Ansatz zur Drogenbekämpfung, bei dem Angebots- und Nachfragereduzierung sich gegenseitig verstärken, weiterzuführen;
- die Sammlung, Analyse und Verbreitung objektiver, verlässlicher und vergleichbarer Daten zum Drogenproblem in der EU durch die EBDD und Europol zu fördern;
- die internationale Zusammenarbeit und die Integration der Drogenkontrolle in die EU-Entwicklungskooperation zu fördern und die Bemühungen der Vereinten Nationen und insbesondere des UNDCP zum Aufbau einer internationalen Kooperation auf Basis der von der Sondertagung der Generalversammlung der Vereinten Nationen (Juni 1998) verabschiedeten Grundsätze zu unterstützen;
- deutlich zu machen, daß die erfolgreiche Umsetzung der im Aktionsplan aufgeführten Strategie und Aktionen zwar nicht die Erschließung neuer Ressourcen, jedoch den Einsatz angemessener Ressourcen erfordern wird.

Der Plan benennt zudem fünf Handlungsbereiche auf europäischer Ebene (Information, Maßnahmen zur Reduzierung der Nachfrage, Maßnahmen zur Reduzierung des illegalen Handels mit Suchtstoffen und psychotropen Substanzen, Maßnahmen auf internationaler Ebene und Koordination) und wendet sich neuen Herausforderungen zu, wie etwa dem Konsum von Cannabis und neuen synthetischen Drogen, der Kriminalität in den Städten, gesundheitlichen, sozialen und strafrechtlichen Problemen sowie den Vorbereitungen zur EU-Erweiterung.

**Drogennotrufe
sammeln
Schlüsseldaten**

Die Europäische Vereinigung der Drogennotrufrdienste (European Foundation of Drug Helplines, FESAT) hat Schritte eingeleitet, um ihre Arbeit den Erfordernissen von Forschung und Evaluation anzupassen. In methodischer Hinsicht durch die EBDD unterstützt, identifiziert die Vereinigung gemeinsame Elemente von Fragebögen für telefonische Drogenhilfsdienste in ganz



Europa, um einen gemeinsamen Datenpool als Basis für eine tiefgreifendere Evaluationsarbeit zu schaffen.

Bei einer Tagung von EBDD und FESAT am 21./22. Mai in Mailand gab die Vereinigung bekannt, daß ihre Mitglieder bereits begonnen hätten, folgende Daten zu registrieren: Informationen über Anrufer (bei Schutz der Identität); Fragen und Antworten; Daten über spezifische, im Gespräch genannte Drogen sowie den ungefähren Aufenthaltsort des Anrufers.

Die von den telefonischen Hilfsdiensten gesammelten Daten können der Forschung Aufschluß über den soziokulturellen Status von Drogenkonsumenten (Eltern oder Verwandte) und ihre geographische Verteilung geben. Solche Informationen können sich bei der Planung von Aktivitäten zur Nachfrage-Reduzierung als nützlich erweisen und helfen, bestehenden Bedarf (Zielgruppen, Serviceangebote), Informationslücken oder der Drogenprävention entgegenstehende Einstellungen zu identifizieren.

Gregor Burkhart

**Die Sundsvall-Konferenz
unterstützt das
„ARMADA-Konzept“**

Die 4. Internationale Konferenz des Privatsektors zur Reduzierung der Nachfrage am Arbeitsplatz und im gesellschaftlichen Umfeld wurde von der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) und dem Internationalen Drogenkontrollprogramm der Vereinten Nationen (UNDCP) vom 8.–12. Mai in Sundsvall (Schweden) veranstaltet. Zu den Diskussionsthemen der 200 Veranstaltungsteilnehmer gehörte das sogenannte „ARMADA-Konzept“*, das Schulen, Unternehmen, soziale Dienste und Gewerkschaften in die Drogenprävention am Arbeitsplatz einbindet.

Einige der Schwerpunkte des „ARMADA-Konzepts“ wurden in der EBDD-Studie zur „Reduzierung der Nachfrage am Arbeitsplatz“ vom November 1997 zur Sprache gebracht (z. B., wie wichtig es ist, die Einbindung von Beschäftigten und Angehörigen des mittleren Managements in die Programmentwicklung und Schulung zu sichern). Die EBDD stellte auf der Konferenz die Ergebnisse dieser Studie vor, wobei die Notwen-

digkeit einer größeren Kooperation und eines verstärkten Austauschs zwischen Unternehmen, die Initiativen zur Nachfragereduzierung entwickeln, unterstrichen wurde. Die Beobachtungsstelle gab der Hoffnung Ausdruck, daß professionell im Drogenbereich arbeitende Personen zunehmend vielversprechende, innovative Bemühungen wie das „ARMADA-Konzept“ kennenlernen und daß die Bemühungen zur Drogenprävention am Arbeitsplatz in Europa den neuesten Entwicklungen angepaßt werden.

Bei der Konferenz wurde ein allgemeiner Konsens darüber erreicht, daß gute Praktiken und Erfahrungen am Arbeitsplatz von begrenztem Nutzen seien, wenn sie nicht durch Evaluationsinitiativen begleitet und im Drogenbereich arbeitenden politischen und anderen Organisationen bekannt gemacht werden.

Gregor Burkhart

Nähere Informationen: H. Gale Day, UNDCP; E-Mail: gday@vienna.un.or.at.

* Die beiden Organisationen definieren eine ARMADA (Association of Resource Managers Against Drug Abuse – Vereinigung von Personalmanagern gegen den Drogenmißbrauch) als ein Managerforum, das sich für die Mobilisierung von Arbeitskräften und Unternehmen gegen den Mißbrauch von Suchtstoffen engagiert. Darüber hinaus verwenden sie den Begriff, um ein Konzept zu prägen, welches das Wohlergehen der Mitarbeiter als einen zentralen Faktor des allgemeinen Qualitätsmanagements und der Produktivitätsverbesserung anerkennt.

LOKALE SCHÄTZUNGEN DES DROGENKONSUMS

Im Rahmen eines von der GD XII/GPSF* finanzierten Netzwerks für dynamische Modellierung traf sich am 20./21. Mai in Dublin eine Arbeitsgruppe zum Thema Schätzungen der Prävalenz des problematischen Drogenkonsums auf lokaler Ebene. Ziel dieses ersten Treffens war die Diskussion der vom Arbeitskreis erarbeiteten neuen Schätzverfahren sowie der Frage, wie diese Verfahren schließlich von einem breiteren Kreis in den EU-Mitgliedstaaten angewendet werden können.

Das Capture-Recapture-Verfahren (CRM), das bei Schätzungen der lokalen Prävalenz des Drogenkonsums Anwendung findet (Bestimmung des Grads der Überschneidung zwischen verschiedenen zur Erfassung von Drogenkonsumenten geführten Registern, z. B. für Therapien oder Festnahmen), wurde bei dem Treffen insbesondere hinsichtlich seiner breiteren geographischen Anwendbarkeit (z. B. regional oder national) diskutiert. Ein Beispiel für diese breitere Anwendung war u. a. Barcelona. Hier zeigten sich bei den Charakteristika von problematischen Drogenkonsumenten Unterschiede zwischen der Innenstadt und dem ausgedehnten Großstadtbereich, die möglicherweise auf eine Ausbreitung der Opiatepidemie in die Außenbezirke hinweisen.

In einer aktuellen niederländischen Studie zur Obdachlosigkeit zeigte sich, daß eine spezifische Einfachstichproben-CRM-Variante, die als trunkierte Poisson-Regression (TPR)** bekannt ist – und die bereits zur Schätzung der Drogenkonsumenten in Rotterdam angewendet wurde –, Resultate liefern konnte, die durchaus mit denen des etablierten CRM-Verfahrens mit drei Stichproben vergleichbar sind.*** Einfachstichproben-Verfahren könnten sich als sinnvoll erweisen, denn sie könnten die Möglichkeiten zur Durchführung von Prävalenzschätzungen in den Städten, für die die Daten rar sind, erheblich vergrößern, da nur eine Stichprobe von Drogenkonsumenten für die Einschätzung der Größe der Gesamtpopulation erforderlich ist.

Eine über mehrere Jahre durchgeführte Serie von Prävalenzschätzungen kann verwendet werden, um die Wirkung drogenpolitischer Interventionen auf die Prävalenz des problematischen Drogenkonsums zu bestimmen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe sollen in die Guidelines for Prevalence Estimation at Local Level (Leitfaden für Prävalenzschätzungen auf lokaler Ebene) der EBDD einfließen, die in Form eines Arbeitspapiers unter <http://www.gla.ac.uk/Inter/DrugMisuse/EMCDDA/> abgerufen werden können.

Lucas Wiessing

* GD XII/GPSF – Programm für gesellschaftspolitische Schwerpunktforschung der Generaldirektion XII der Kommission (Wissenschaft, Forschung und Entwicklung).

** TPR: Neuartiges statistisches Verfahren zur Schätzung der Dunkelziffer der Drogenkonsumenten.

*** Das CRM-Verfahren mit drei Stichproben ist eher ein Standardverfahren und erfordert drei Datenquellen.



BÜCHERBORD



Night Life in Europe and Recreative Drug Use – SONAR 98 (Nachtleben in Europa und Freizeitdrogengebrauch)

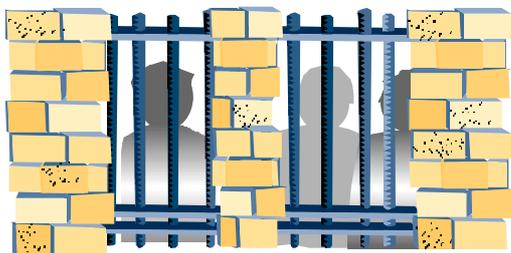
Diese Arbeit stellt das Ergebnis einer von der Europäischen Kommission finanzierten und vom europäischen IREFREA-Netzwerk durchgeführten Übersichtsstudie dar, die in neun europäischen Großstädten die nächtliche Freizeitunterhaltung von Jugendlichen sowie deren Zusammenhänge mit dem Drogenkonsum untersuchte. An der Studie nahmen die folgenden Städte teil: Athen, Berlin, Coimbra, Manchester, Modena, Nizza, Palma, Utrecht und Wien.

Bei dieser Studie wurden quantitative und qualitative Untersuchungsmethoden (Fragebögen und teilweise strukturierte Interviews) angewendet. Erstere lieferten eine große Datenmenge zu den Nachtschwärmern, während letztere die Einordnung dieser Daten in einen Zusammenhang ermöglichten. In jeder Stadt wurden zehn Informanten bestimmt, die z. B. zu den folgenden Punkten Angaben aus erster Hand liefern sollten: beliebteste Lokalitäten, Lebensgewohnheiten und Kulturen, legaler und illegaler Drogenkonsum. Diese Informanten wurden aus beruflich beteiligten Gruppen wie Bedienungen, Diskjockeys, Polizisten und Club- und Discobesitzern ausgewählt. Die Studie befaßt sich schwerpunktmäßig mit dem Mischdrogenkonsum in Freizeitemgebungen.

Herausgegeben von: IREFREA, einem europäischen Netzwerk für die Förderung und Erforschung der Primärprävention und die Untersuchung von Schutz- und Risikofaktoren • Autoren: Verschiedene. Forschungskordinator Amador Calafat • Datum: 1999 • Sprache: Englisch • Preis: Gratis • ISBN: 84-6059103-4 • Das Buch kann bestellt werden bei: IREFREA Rambla, 15, 2º, 3ª E-07003 Palma, Mallorca, Spanien; Tel.: ++ 34 971727434; Fax: ++ 34 971213306; E-Mail: irefrea@correo.cop.es.

Die EBDD ist für die Auswahl der Materialien für das Bücherbord sowie für den Textkommentar verantwortlich. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Publikationen und die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegt jedoch bei den Autoren selbst.

HIV- UND HEPATITISPRÄVENTION IN GEFÄNGNISSEN



Am 28./29. Mai fand in Mailand das von WIAD (Bonn) und ORS-INSERM (Marseilles)* veranstaltete 3. Europäische Seminar zur HIV- und Hepatitisprävention im Strafvollzug statt. Ein von der Europäischen Kommission (GD V – Soziale Angelegenheiten) finanziertes Netzwerk, das zur Beobachtung dieser Problematik gegründet wurde, und weitere Forscher und Praktiker, die sich in Europa mit dieser Thematik befassen, stellten die Ergebnisse ihrer Arbeit vor.

Die Vorträge befaßten sich mit folgenden Themen: epidemiologische Beobachtung, Analyse von Risikofaktoren und Risikoverhalten, Umsetzung schadensreduzierender Maßnahmen in Gefängnissen. Ein wichtiges Ergebnis des Treffens bestand in einer Reihe praxisorientierter Empfehlungen, die sowohl die HIV- und Hepatitisprävention in Gefängnissen als auch die Versorgung infizierter Insassen umfaßten.

Die Prävalenz von HIV und Hepatitis ist in vielen europäischen Ländern bei i.v.-Drogenkonsumenten in Gefängnissen hoch. Die Resultate aus einigen Ländern des Netzwerks zeigen Raten von 1,4% (Deutschland) bis 28% (Portugal) für HIV und von 14,4% (Deutschland) bis 64% (Italien) für Hepatitis C. Da i.v.-Drogenkonsumenten einen großen Teil der Gefängnispopulationen ausmachen, betonten die Seminarteilnehmer die Bedeutung der Prävention von Infektionskrankheiten bei den Gefängnisinsassen für die öffentliche Gesundheit. In mehreren Studien wurde das Auftreten von Übertragungen in Gefängnissen

nachgewiesen; eine Studie aus dem Vereinigten Königreich berichtete von Fällen, in denen in der Haft mit injizierendem Drogenkonsum begonnen wurde. Gefängnisbedingungen wirken sich angesichts der gegensätzlichen Ziele von Haft und Gesundheitsversorgung oft erschwerend auf Präventions-, Therapie- und Forschungsarbeit aus.

Eine Übersicht über Lebererkrankungen bei Hepatitis-C-infizierten Personen machte deutlich, daß die Progression von der Infektion zur Lebererkrankung stark von Lebensalter, Geschlecht, Alkoholmißbrauch und Therapie abhängig war. Untersuchungen zeigen, daß die durchschnittliche Zeitspanne zwischen Infektion und dem Auftreten einer Leberzirrhose von 44 Jahren bei unter 20jährigen bis zu 12 Jahren bei über 50jährigen reichen kann. Darüber hinaus liefern neue Forschungen Anhaltspunkte dafür, daß i.v.-Drogenkonsumenten in Europa zunehmend das Angebot einer Hepatitis-B-Impfung wahrnehmen können, was bedeutet, daß Prävalenzdaten zu Antikörpern – wie sie auf dem Seminar von der EBDD vorgestellt wurden – nunmehr eher als Hinweis auf eine Immunität als auf eine aktuelle oder zurückliegende Infektion zu deuten sind. Jedoch wird die Impfung in einigen Ländern wahrscheinlich immer noch nicht in ausreichendem Ausmaß angeboten, trotz der seit vielen Jahren existierenden Empfehlungen (z. B. in Schweden). Bei der Abschlußsitzung galt die besondere Aufmerksamkeit den Menschenrechten der Insassen. Darüber hinaus wurde die HIV- und Hepatitisprävention in Gefängnissen zum „vordringlichen Thema“ der Forschungen zur öffentlichen Gesundheit erklärt.

Lucas Wiessing

* WIAD (Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands) und ORS-INSERM (Observatoire Régional de la Santé Provence-Alpes-Côte d'Azur - Institut National de la Santé et de la Recherche médicale).

REFORM DER EU- DIENSTSTELLEN

Klaus Ebermann, Direktor im Generalsekretariat der Europäischen Kommission, stattete der EBDD am 3. Juni einen Besuch ab, um "Die Reform der Europäischen Kommission und die Rolle der Agenturen und Einrichtungen" in einem Vortrag vorzustellen.

Herr Ebermann hob die künftigen Arbeitsbedingungen der neuen Kommission hervor, die in diesem Sommer die Arbeit aufnimmt. Insbesondere nannte er: vom Amsterdamer Vertrag eingeführte Änderungen (z. B. mehr Macht für das Europäische Parlament), Einführung des Euro, institutionelle und haushaltsmäßige Auswirkungen der EU-Erweiterung und die veränderte Haltung der Öffentlichkeit gegenüber Verwaltungsbehörden.

Herr Ebermann ging davon aus, daß die Arbeitsweise der neuen Kommission von Dialogbereitschaft, Kooperation und Transparenz geprägt sein wird. Er faßte die Resultate des jüngsten internen Screeningprozesses der Kommission zusammen, bei dem die Arbeit ihrer zahlreichen Dienststellen bewertet wurde. Herr Ebermann begrüßte das reibungslose Funktionieren der 11 dezentralen Agenturen der EU als ein Beispiel, das man bei den allgemeinen Überlegungen zur Reform der Kommission berücksichtigen werde. Er äußerte sich auch zur möglichen Dezentralisierung weiterer Arbeitsgebiete (z. B. Wiederaufbau des Kosovo) und deren Übertragung an spezialisierte Agenturen der EU.



Pompidou-Gruppe: Ständige Korrespondenten

Ein Entwurf für eine gemeinsame Absichtserklärung der Pompidou-Gruppe des Europarats und der EBDD wurde auf der 43. Sitzung der ständigen Korrespondenten der Pompidou-Gruppe vom 28.–30. April in Straßburg verabschiedet. Nachdem der Botschafterausschuß des Europarates und der Verwaltungsrat der EBDD ihre Zustimmung zu der Vereinbarung vor kurzem gegeben haben, wird deren formelle Unterzeichnung durch den Generalsekretär des Europarats und den Direktor der EBDD voraussichtlich nach der Sommerpause stattfinden.

Ignacio Vazquez Molini



DIE EBDD UND IHRE PARTNER

Pompidou-Gruppe: Epidemiologie- experten

Die Epidemiologieexperten der Pompidou-Gruppe des Europarats trafen sich am 7./8. Juni in Straßburg. Die Diskussion konzentrierte sich auf die dritte Städte-Studie (1991–1997) der Pompidou-Gruppe, die 26 Städte umfaßt* und Ende 1999 veröffentlicht werden soll. Ebenfalls debattiert wurden Berichte über die

Fortschritte bei laufenden Projekten, etwa das Projekt Therapienachfrage und Erstbehandlung, Ausweitung des Pompidou-Projekts zur Therapienachfrage auf nationaler Ebene in den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOEL), ein Projekt zur Entwicklung eines Therapieentlastungsformulars und den Drogenkonsum in Gefängnissen.

Chloé Carpentier

* Bei der Städte-Studie zum Drogenkonsum handelt es sich um eine Studie, die von den Epidemiologieexperten des Europarats durchgeführt wird. Die erste Studie (1987) umfaßte sieben Städte, die zweite (1994) 13 Städte.

Tagung der Internationalen Arbeitsgruppe für Epidemiologie

Die EBDD nahm an der 6. Tagung der Internationalen Arbeitsgruppe für Epidemiologie (International Epidemiology Work Group – IEWG) teil, die vom 8.–11. Juni in Vancouver (Kanada) stattfand.* Zu dieser Tagung in Vancouver kamen 90 Experten von internationalen (UNDCP, WHO), regionalen und nationalen Organisationen sowie aus Asien, Australien, Europa, Lateinamerika, Nordamerika und Südafrika. In Verbindung mit dieser Tagung hatten Städtenetzwerke der USA und Kanadas Sitzungen organisiert, an denen 21 US-amerikanische und 12 kanadische Städte teilnahmen.

Auf der Tagung wurden aktuelle Tendenzen in den verschiedenen Regionen der Welt zusammengefaßt und Entwicklungen bei der epidemiologischen Beobachtung diskutiert. Für

Europa wurde festgestellt, daß Heroin weiterhin die wichtigste Problemdroge darstellt, während allerdings der Konsum von Amphetaminen und Kokain zunimmt. In den USA scheint immer noch Kokain (Crack) an erster Stelle zu stehen, mit anhaltender oder sinkender Tendenz, während bei Heroin, Methamphetamin und Marihuana ein Zuwachs festzustellen ist. Der Drogenkonsum unter jungen Menschen nimmt zu, das Einstiegsalter sinkt. Wie aus Kanada berichtet wurde, war dort bei allen Drogen ein niedrigerer Konsum als in den USA zu verzeichnen. Allerdings steigt der Kokainkonsum allgemein. Alkohol wurde als die wichtigste Problemdroge eingestuft.

Mexiko verzeichnete währenddessen eine Zunahme bei Kokain und Heroin, jedoch auf deutlich niedrigerem Niveau als in den USA. In Lateinamerika, wo der Kokainkonsum zunimmt, werden derzeit Beobachtungssysteme entwickelt. In Asien ist Heroin die vorherrschende Droge, wobei allerdings eine große Variationsbreite besteht; es wird ein starker Anstieg bei Methamphetamin beobachtet. Australien berichtete von einer hohen Prävalenz des Drogengebrauchs, wobei Heroin das Hauptproblem darstellt und bei Kokain und Amphetaminen eine Zunahme zu ver-



zeichnen ist. In Südafrika sind Alkohol, Cannabis und Methaqualon die wichtigsten Drogen, mit einem leichten Zuwachs bei Kokain.

Richard Hartnoll

* Bereits 1994 und 1998 wurden zwei Tagungen bei der EBDD in Lissabon veranstaltet (siehe *DrugNet Europe* Nr. 13). Die IEWG ist ein informelles Netzwerk regionaler epidemiologischer Netzwerke (größtenteils von Städten), die sich für die Beobachtung des illegalen Drogenkonsums und damit zusammenhängender Probleme in verschiedenen Teilen der Welt engagieren. Ziel dieses „Netzwerks der Netzwerke“ ist es, ein internationales Forum bereitzustellen, um Informationen über epidemiologische Beobachtungssysteme und -methoden auszutauschen und veränderliche Muster des Drogenkonsums, die in verschiedenen Regionen oder Teilregionen beobachtet werden, zu vergleichen und zu diskutieren.

DIE ORGANE DER EBDD

Tagung des wissenschaftlichen Beirats



Der wissenschaftliche Beirat der EBDD tagte am 17./18. Mai in Lissabon. Auf der Tagesordnung standen die Umsetzung des Arbeitsprogramms 1999, der Beitrag des Beirats zum EBDD-Jahresbericht 1999 sowie die Einrichtung zweier Unterausschüsse (bestehend aus Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats), die jeweils für die Qualität der Daten zur Epidemiologie bzw. zur Nachfragereduzierung verantwortlich sind.

Die Lenkungsgruppe des Beirats* bereitete die darauffolgende Sitzung zur

Risikobewertung für 4-MTA vor (siehe unten). Die Gespräche konzentrierten sich im wesentlichen auf Fortschritte bei der Methodik (Kriterien, Leitfäden etc.). Ebenfalls betont wurde die Bedeutung der raschen Verbreitung – sobald eine neue Substanz entdeckt wird – von Informationen zur Schadenreduzierung an (potentielle) Konsumenten durch

das Frühwarnsystem für neue synthetische Drogen.

Lena Westberg

* Die Lenkungsgruppe besteht aus Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats und wurde im November 1997 vom wissenschaftlichen Beirat eingesetzt, um das Verfahren zur Risikobewertung für neue synthetische Drogen auszuarbeiten.



RISIKOBEWERTUNG FÜR 4-MTA

Im Rahmen von Artikel 4 der Gemeinsamen Maßnahme betreffend neue synthetische Drogen vom Juni 1997 traf sich ein erweiterter wissenschaftlicher Beirat der EBDD am 18./19. Mai in Lissabon zur Risikobewertung der synthetischen Droge 4-MTA (P-Methylthioamphetamin oder 4-Methylthioamphetamin). Der Beirat hatte die gesundheitlichen und gesellschaftlichen Risiken der Substanz und die möglichen Konsequenzen eines Verbots zu bewerten. Als Ergebnis wurde am 19. Mai der „Bericht über die Risikobewertung zu 4-MTA im Rahmen der Gemeinsamen Maßnahme betreffend neue synthetische Drogen“ formell verabschiedet.

Der Bericht stellt abschließend fest, daß für 4-MTA, vor allem aufgrund des hohen Risikos einer Überdosierung dieser Substanz, in den EU-Mitgliedsstaaten eine Kontrolle eingeführt werden sollte. Das hohe Risiko ergibt sich aus dem langsamen Eintritt der Wirkung dieser Droge – der von Konsumenten häufig als Ergebnis einer zu geringen Dosis fehlgedeutet wird, was zur Einnahme weiterer Pillen führt – sowie aus der langen Wirkdauer. Weiterhin betont der Bericht die schwerwiegenden Risiken durch ein Mischen der Droge mit Alkohol, MDMA, Amphetaminen, Ephedrin oder bestimmten Nahrungsmitteln.

Auf der Tagung wurde die dringende Notwendigkeit betont, (potentielle)

Konsumentengruppen über die oben genannten Gefahren von 4-MTA aufzuklären und zu informieren. Während ein Verbot als das praktikabelste Modell dargestellt wurde, um den Konsum dieser Droge zu kontrollieren, betonten die Tagungsteilnehmer, daß hierdurch keine repressionsfreien Präventiv- oder Schadensbegrenzungsinitiativen behindert werden dürften und daß die Erhebung von Daten zu Drogen wie 4-MTA auf dem Markt und die Verbreitung von Informationen an Konsumenten oder wichtige professionelle 'Drogenarbeiter' nicht vereitelt werden dürften. Auf der Tagung wurde darüber hinaus empfohlen, bei der Identifizierung einer neuen synthetischen Droge für die Risikobewertung Vorkehrungen zu treffen, um forensische und toxikologische Labors innerhalb der Europäischen Union mit Standard-Referenzmaterial und entsprechenden Analysedaten auszustatten.

Der Bericht wurde am 24. Mai der deutschen Präsidentschaft der Horizontalen Drogengruppe (HDG) des Rats der EU und der Europäischen Kommission zur Einleitung weiterer Maßnahmen gemäß Artikel 5 der Gemeinsamen Maßnahme betreffend neue synthetische Drogen (Verfahren zur Kontrolle bestimmter neuer synthetischer Drogen) übergeben. Der Bericht wurde auf der HDG-Tagung am 18. Juni vorgelegt.

Lena Westberg

EBDD warnt vor den Risiken von 4-MTA

Am 24. Juni veröffentlichte die EBDD durch das REITOX-Netzwerk eine dringende Mitteilung zur Information über die Wirkung von 4-MTA, in der sie die nationalen Knotenpunkte bittet, diese Mitteilung durch ihre nationalen Kanäle (inklusive Gesundheitsdienste und Medien) zu verbreiten. Diese Initiative stellte eine Reaktion auf aktuelle Presseberichte dar, die den Eindruck vermitteln, daß 4-MTA „33mal stärker als normales Ecstasy“ sei. Die EBDD erachtet solche Berichte als irreführend und nicht wissenschaftlich begründet. Die Beobachtungsstelle ist darüber besorgt, daß diese Art der Berichterstattung unabsichtlich das Interesse von Ecstasy-Konsumenten erregen und bei ihnen die Erwartung einer relativ rasch eintretenden intensiven Wirkung wecken kann. Wie oben beschrieben, tritt die Wirkung von 4-MTA langsam ein, weshalb häufig weitere 4-MTA-Pillen und/oder andere Drogen eingenommen werden.

7. Tagung des Verlegerforums der EU

Am 30. April nahm die EBDD an der 7. Tagung des Verlegerforums der Europäischen Union teil, einer gemeinsamen Initiative des Europäischen Verlegerverbands, der Generaldirektion X (Information, Kommunikation, Kultur und audiovisuelle Medien) der Europäischen Kommission und des Amts für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union (EUR-OP). Auf der Veranstaltung in Brüssel, an der 116 kommerzielle und EU-Verleger teilnahmen, wurde unter anderem über den aktuellen Stand bei den EU-Publikationen, die großen Unterschiede zwischen kommerziellem Verlagswesen und der Publizierung öffentlicher Informationen sowie über die Vorzüge kostenpflichtiger gegenüber kostenfreien Publikationen gesprochen.

Die Publikationspolitik der europäischen Institutionen, und insbesondere der Kommission, wird derzeit neu bewertet. Ergebnisse sind im Herbst zu erwarten. Unter anderem werden folgende Themen behandelt:

- die Notwendigkeit, die große Anzahl von Publikationen der europäischen Institutionen zu verringern, diese Publikationen sorgfältiger auf ein Ziel auszurichten und ihre Qualität zu verbessern;
- die Möglichkeit, einen stärkeren Einsatz des elektronischen Publizierens zu fördern, um auf diesem Weg sowohl Produktionskosten zu sparen als auch die Verteilung und Unmittelbarkeit der Informationen zu verbessern und
- die Preispolitik.

Die Bewertung wird im Rahmen eines „Grünbuchs über die Informationen des öffentlichen Sektors in der Informations-

gesellschaft“, das im Januar 1999 von der Europäischen Kommission verabschiedet wurde, und des Inkrafttretens des Amsterdamer Vertrags am 1. Mai 1999 durchgeführt. Das Grünbuch (siehe <http://www.echo.lu/info2000/de/publicsector/gp-index.html>) prüft, wie die von öffentlichen Stellen gesammelten Informationen Bürgern und Unternehmen in Europa größtmöglichen Nutzen bringen können, und betont die Wichtigkeit eines leichten Zugangs zu Informationen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Der Amsterdamer Vertrag fordert mehr Transparenz und verstärkten Zugang zu Informationen für die Bürger Europas. Das Forum schlug dementsprechend vor, daß „Basisinformationen“ der Institutionen für die Bürger kostenlos erhältlich, Informationen „von zusätzlichem Wert“ dagegen kostenpflichtig sein sollten.

Während die kommerziellen Verlage eine kostendeckende und gewinnorientierte Arbeitsweise anstreben, setzt das Publikationsprogramm der Europäischen Kommission Prioritäten bei maximaler Öffentlichkeitswirksamkeit und minimalen Kosten. Beide Zielsetzungen schließen sich jedoch nicht gegenseitig aus.

Bei der Festlegung von Preispolitiken sollten die EU-Institutionen bedenken, daß der Markt für ihre Publikationen um so begrenzter ist, je spezialisierter diese sind. Es trifft nicht zu, daß bei einer Senkung des Preises mehr Exemplare verkauft werden, oder daß die Publikation durch eine kostenlose Verteilung attraktiver wird.

Rachel Neaman

Nähere Informationen zum Verlegerforum der Europäischen Union können auf dessen Website unter <http://eur-op.eu.int/forum/> abgerufen oder vom Sekretariat des Forums bezogen werden: European Publishers' Forum Secretariat, 200 rue de la Loi, B-1049 Brüssel; Fax: +32 2 296 06 24; E-Mail: info.forum@opoce.cec.be.

des Drogenproblems seit November 1998 erhöhte Aufmerksamkeit schenkt, da seit diesem Zeitpunkt das Drogenressort nicht mehr dem Innenministerium, sondern dem Gesundheitsministerium zugeordnet ist.

Dem folgte am 26. Mai ein Besuch von Herrn Mike Trace, dem stellvertretenden Drogenkoordinator des Vereinigten Königreichs. Herr Trace stellte die britische Drogenstrategie sowie die im ersten Jahresbericht der Drogen-



VERÖFFENT- LICHUNGEN DER EBDD

Neue Veröffentlichungen:

- *Allgemeiner Tätigkeitsbericht 1998* (Deutsch, Englisch, Französisch).
- *Report on the Risk Assessment of MBDB in the Framework of the Joint Action on New Synthetic Drugs* (Englisch).



- *Outreach Work Among Drug Users in Europe: Concepts, Practice and Terminology*, Insights Series, Nr. 2 (Englisch).
- *Euro-Ibero American Seminar: Co-operation on Drugs and Drug Addiction Policies – Conference Proceedings* (Konferenzprotokoll: Europäisch-iberoamerikanisches Seminar zur Zusammenarbeit bei Maßnahmen zur Bekämpfung von Drogen und der Drogensucht – Englisch, Spanisch, Portugiesisch).
- *Guidelines for the Risk Assessment of New Synthetic Drugs* (Englisch).

Besucher der EBDD

Die deutsche Strategie gegenüber Drogen und die deutsche Zusammenarbeit mit der EBDD waren die Themen, die am 10. Mai bei einem Besuch von Frau Monika Knoche, Mitglied des deutschen Bundestags, erörtert wurden. Frau Knoche hob hervor, daß Deutschland den gesundheitlichen und gesellschaftlichen Aspekten

koordinationsstelle des Vereinigten Königreichs aufgeführten Erfolge vor.

Am 11. Juni stattete der angehende Vorsitzende der Horizontalen Drogengruppe des Rats der EU, Herr Matti Bäckmann, der Beobachtungsstelle im Hinblick auf die finnische Ratspräsidentschaft einen Besuch ab.

Danilo Ballotta

Knotenpunkt-Cluster-Gruppe spricht über Aussichten im Osten

Eine „Cluster-Gruppe“ des REITOX-Netzes (themenbezogene Zusammenarbeit nationaler Knotenpunkte) tagte am 29. April in München, um über gemeinsame Interessen und die Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Staaten (MOEL) zu sprechen. Teilnehmer der Tagung, auf der eher allgemeine Vorstellungen und Grundsätze als operative Fragen behandelt wurden, waren nationale Knotenpunkte aus Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Schweden.

Die Cluster-Gruppe war der Ansicht, daß bei der Entwicklung von Netzen für die Erhebung und Verbreitung drogenbezogener Daten in den MOEL

und ganz Europa möglichst bald Fortschritte erzielt werden müssen. Nach erfolgtem Aufbau von REITOX-ähnlichen Netzen in den MOEL wurde die Verbreitung von Daten und Feedback zu *Nationalen Berichten* als besonders wichtig für die nationalen Beobachtungsstellen in diesen Ländern erachtet.

Die Gruppe war der Ansicht, daß die verstärkte Einbindung der MOEL in die Arbeit der EBDD zweifellos einen höheren Koordinationsaufwand und Personalbedarf in der REITOX-Koordinationsabteilung der Beobachtungsstelle mit sich bringen wird.

Schließlich wurde empfohlen, daß die Entscheidungsfindungsmechanismen und -prozesse von Verwaltungsrat und REITOX potentiellen neuen REITOX-Mitgliedern vor einer Aufnahme in das Netz dargelegt und erläutert werden sollten. Daher schlugen die Teilnehmer vor, daß REITOX-Expertentagungen und -Beratungssitzungen geographisch weiter nach Osten verlegt werden sollten, um eine Einbindung der MOEL zu erleichtern.

Roger Lewis

REITOX-TAGUNG

Am 21./22. Juni fand in Lissabon die 17. Sitzung der Vorsitzenden der nationalen REITOX-Knotenpunkte statt. Auf der Tagesordnung standen Gespräche über die Arbeitsprogramme der EBDD für 1999 und 2000, die *Nationalen Berichte*, der *Jahresbericht* der EBDD für 1999 und die Website-Kommunikation zwischen der EBDD und den nationalen Beobachtungsstellen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der EBDD, Franz-Josef Bindert, und der Direktor der EBDD, Georges Estievenart, zeigten die weiteren Pläne und Perspektiven der Beobachtungsstelle auf. Es fanden außerdem zwei Workshops statt, in denen die Gemeinsame Maßnahme betreffend neue synthetische Drogen sowie die Arbeit der Beobachtungsstelle hinsichtlich HIV, Hepatitis und Drogenkonsum evaluiert wurden.

Am 23. Juni fand eine interne Sitzung der Vorsitzenden der REITOX-Knotenpunkte statt, bei der Maria Moreira (Portugal) als Sprecherin gewählt wurde. Darüber hinaus wurden Erfahrungen ausgetauscht und Ideen für die zukünftige nationale Umsetzung der fünf harmonisierten epidemiologischen Schlüsselindikatoren diskutiert.

Roger Lewis

Vernetzung auf dem Gebiet der Nachfragereduzierung

Das Bedürfnis, Informationsnetze im Bereich der Nachfragereduzierung zu konsolidieren, entstand aufgrund der Schwierigkeiten der REITOX-Knotenpunkte, bei den Vorbereitungen für den *Jahresbericht* der EBDD und die EDDRA-Datenbank auf Projekte zuzugreifen. Die EBDD startete im September 1998 in Zusammenarbeit mit dem irischen, niederländischen, österreichischen, schwedischen und spanischen nationalen Knotenpunkt ein Projekt, um diese Hindernisse zu überwinden. Gastgeber eines Abschlußseminars zu dem Projekt am 20./21. Mai in Stockholm war der schwedische Knotenpunkt (Koordinator). Ein Abschlußbericht wird auf der nächsten REITOX-Tagung im November vorgestellt werden. Durch den Aufbau von Netzen zur Nachfragereduzierung können die EBDD und die Knotenpunkte Informationen an professionell in diesem Bereich tätige Personen verbreiten.

Margareta Nilson

EBDD-Kalender

30. Juni – 2. Juli: EBDD-Verwaltungsrat, Lissabon
 16. Juli: Besuch von Kommissionsmitglied Anita Gradin, zuständig für Justiz und Inneres, und der Drogenkoordinatoren bei der EBDD in Lissabon
 17. Juli: Tagung der Evaluationsgruppe des Phare-Projekts zum Thema technische Hilfe bei der Reduzierung der Drogennachfrage, EBDD, Lissabon

Teilnahme an weiteren Tagungen

2. Juli: Expertentagung über drogenbedingte Todesfälle, Trimbo-Instituut, Utrecht
 11.–13. Juli: Seminar der finnischen EU-Präsidenschaft „Beste Praxis der Drogenprävention durch Strafverfolgungsbehörden“, Helsinki
 12./13. Juli: Projekttagung zur Verbesserung der Datenqualität bei der Beobachtung von Hepatitis-B/C- und HIV-Infektionen bei i.v.-Drogenkonsumenten in der EU, Scottish Centre for Infection and Environmental Health, Glasgow
 19. Juli: Tagung zum Indikator Therapienachfrage, IFT, München
 25.–31. Juli: Sommerkurs über Drogen mit einem Vortrag des Direktors der EBDD, El Escorial, Spanien
 26.–28. August: Zweite Jahrestagung des Global Research Network on HIV Prevention in Drug-Using Populations (Globales Forschungsnetzwerk zur HIV-Prävention bei Drogenkonsumenten), NIDA, Atlanta, Georgia
 29. August – 1. September: Europäische „Summer School“ über Vergleichende Sozialforschung zu Drogen und Drogenpolitik, Aarhus, Dänemark
 30. August – 4. September: Satellitentagung zur „Epidemiologie des Drogenkonsums“ während des „XV. International Scientific Meeting of the International Epidemiological Association: Epidemiology for Sustainable Health“, Florenz

Ausgewählte EU-Veranstaltungen

7. Juli: Horizontale Drogengruppe, Brüssel
 7. September: Horizontale Drogengruppe, Brüssel

Offizieller Herausgeber: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften • Besitzer: Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, Rua da Cruz de Santa Apolónia, 23-25, PT-1149-045 Lissabon • Direktor: Georges Estievenart • Redaktion/ Koordination: Kathy Robertson • Übersetzung: Übersetzungszentrum für die EU-Einrichtungen, Luxemburg • Druck und Satz: Cromotipo, Artes Gráficas, Lda - Lissabon • Gestaltung: Carlos Luis, Design de Comunicação, Rua Elias Garcia N.º 5, 3.º E-Ceilhas, 2800-279 Almada • ISSN - 0873-5395 DrugNet Europe • Gedruckt und herausgegeben in Portugal • AO-AA-99-004-DE-C Gedruckt auf chlorfreiem Papier.